

Schwerte

Amtliches



Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund“.

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Nr. 83.

Schwerte, Samstag, 14. Juli 1888.

21. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als Vertrauensmann für den Bezirk Mende — gemäß § 4 und 19 des Genossenschafts-Statuts der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an Stelle des die Wahl ablehnenden Gastwirt Schimmel zu Mende der Ortsbefugter Erster gent. Heibauer zu Jerni gewählt worden.

Dortmund, den 6. Juni 1888.

Der Sektions-Vorstand der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
von Hynsch.

Deutsches Reich.

Die Reise des Kaisers nach Petersburg zum Besuch des Jaren steht nahe bevor; ihr wendet sich deshalb um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit zu. Am kommenden Samstagabend wird der Monarch in Begleitung eines gewaltigen Geschwaders deutscher Kriegsschiffe, über welches er vorher die Parade abnehmen wird, Kiel verlassen, und der russischen Küste zufahren. Die erste Begegnung der Monarchen wird auf hoher See, nicht vor Mitte nächster Woche an Bord der russischen Kaiserjacht „Derzhawa“ erfolgen. Die Seereise wird ziemlich langsam von statten gehen, weil auf das begleitende Panzergeschwader Rücksicht genommen werden muß. Man sagt, der Kaiser werde auf der Rückkehr von Rußland auch Kopenhagen und Stockholm besuchen. Wie weit das wahr ist, muß dahingestellt bleiben. An die Kaiserbegegnung knüpfen sich weitgehende politische Erwartungen. Natürlich ist es ein Ereignis besonderer Bedeutung, aber die Geschichte der letzten hundert Jahre sollte uns doch nachgerade gelehrt haben, daß man bei Rußland schon mit entschieden friedfertiger Gesinnung zufrieden sein muß und an praktische Ergebnisse des Freundschaftsbundes nicht so leicht denken kann. Würde die russische Politik und Rußland selbst von einem zielbewußten, klar denkenden Staatsmann geleitet, ließe sich leicht ein definitives Abkommen treffen, aber leider macht nur zu häufig die Hintertreppens- und Intriguen-Politik in Petersburg wieder zu Schanden, was gut begonnen wurde und auch gut enden konnte. Welche praktischen Folgen haben denn das erste und zweite Dreikaiserbündnis gehabt? Gar keine! Dank Rußlands einseitiger Haltung zerfielen sie regelmäßig am ersten Stein des Anstoßes. Die Bedeutung der gegenwärtigen Entree liegt vor allem darin, daß sie, nach den oft sehr unruhigen Monaten des letzten Jahres, die Wiederkehr gesicherter Zeiten und eines besseren Verhältnisses zwischen Rußland und dem deutschen Reich bedeutet. An praktischen Folgen kann uns die Kaiserzu-kunft in der Folgezeit die Lösung der bulgarischen Frage und des deutsch-russischen wirtschaftlichen Krieges bringen, aber daß sie diese Ergebnisse haben muß, das ist nicht gesagt. Fürst Bismarck hat von Rußland die Zusicherung erlangt, von einem Bündnis mit Frankreich absehen zu wollen und ebenso von einem bedingungslosen Krieg mit Oesterreich. Damit ist er vor

der Hand zufrieden, und Deutschland kann es auch sein.

Der Kaiser nahm im Laufe des Donnerstag vormittags mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. Am Nachmittag fuhr er beide Majestäten spazieren. Abends 7 Uhr fand im Marmpalais des Stadtschlusses ein Gala-Diner statt, zu welchem die bei dem deutschen Reich beglaubigten fremden Vertreter, Graf Herbert Bischoff, der Hausminister von Wedell, die Chefs des Militär- und Zivilkabinetts und andere Personen geladen waren. Die in Festschmuck aufgestellte Tafel war zu sechzig Gedecken eingerichtet. Ganz besondere Pracht war diesmal auf die äußere Ausschmückung der Tafel verwendet worden. Das alte Silbergeschloß, das sonst nur selten aus den Truhen geholt wird, war diesmal aufgetragen. Vor dem Sitz der Kaiserin erhoben sich drei große silberne Aufsätze mit den schönsten Rosen gefüllt. Auf der Tafel waren zehn gewaltige Blumenkörbe verteilt, zwei und zwei immer von gleicher Farbe. Die bunten Arrangements sind der Trauer wegen vermieden, aber in ihrer Einfachheit bringen die in Rosa, Rot, Dunkelrot, Gelb und Weiß gehaltenen Blumenarrangements eine ganz besondere Wirkung hervor. Rosenquirlen umschlangen die Tafel, deren gärtnerische Ausschmückung als Meisterstück zu betrachten ist.

Die Allerhöchste Kabinettsordre betrefend der Errichtung eines Domes in Berlin lautet: Es ist Mein Wille, daß das Projekt der Errichtung eines Domes in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin, welches durch den Allerhöchsten Erlaß Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters vom 29. März dieses Jahres von neuem angeregt worden ist, mit allem Nachdruck gefördert werde. Die Ausführung dieses Planes nach den Absichten des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich ist Mir ein heiliges Verbot, welche des vereinigten Kaisers und Königs Majestät seit Jahren auf das Dombauprojekt verwandt hat. Ich genehmige hiermit, daß die auf Befehl meines Herrn Vaters gebildete Immediate-Kommission unverzüglich ihre Arbeiten beginnt.

Marmoralais, den 9. Juli 1888.

(gg.) Wilhelm, R.

(gg.) von Goltz.

Wie aus Brüssel berichtet wird, soll die Begegnung des Königs der Belgier mit dem deutschen Kaiser im September in Straßburg stattfinden.

Die Kaiserin Viktoria Augusta empfing am Donnerstag mittags im Marmpalais zu Potsdam das gesamte preussische Staatsministerium unter Führung des Reichskanzlers.

Das Augenleiden der Frau Großherzogin von Baden soll, der Köln. Ztg. zufolge, einen bedenklichen Charakter angenommen haben, und nicht geringe Besorgnis wegen desselben herrschen.

Fürst Bismarck wird vor dem Antritt der Reise noch vom Kaiser empfangen, und begibt sich spätestens Samstag nach Friedrichsruhe.

Das Organ des Reichskanzlers bringt an der Spitze der neuesten Nummer folgende Erklärung:

daß sie keine Kosten dafür scheuen soll, und diese sowohl wie ihre Mühe ihr reichlich würde belohnt werden.

Seine Anweisungen wurden aufs Beste ausgeführt und die Folge davon war, daß Konstanze sich in des Bergmanns Familie sehr wohl fühlte und sich innig an dieselbe angeschlossen.

Die Armen verstehen es am besten, ihre Teilnahme wirksam zu bezeugen.

Eine reichere Familie als die Red Pairs würde sich dafür interessiert haben, Konstanze eine Stelle als Gouvernante zu verschaffen, oder sie in irgend einem Institut als Lehrerin unterzubringen, doch bei diesen einfachen, warmherzigen Leuten fand sie eine Heimat.

Sie befand sich dort wie in einer geschützten Ducht, wo es immer ruhig war, wie sehr auch außerhalb der Stadt rasste. Und Nelly war so freundlich und zuvorkommend, daß Konstanze sie lieb gewann, wie eine jüngere Schwester.

Es gingen sie zusammen den Fluß entlang oder im Walde spazieren, und während dieser Spaziergänge erzählte Konstanze zuweilen heitere Episoden aus ihrer Jugendzeit, ehe sie das Unglück hatte, sich zu verheiraten und ihren Vater zu verlieren. Nelly, welche die Stadt noch nie gesehen, war von solchen Beschreibungen ganz entzückt, und hörte besonders gern Geschichten, die in irgend einer Weise mit Ernst in Verbindung standen.

„Ist er nicht gut und mutig?“ sagte Nelly eines Nachmittags, als sie mit Konstanze von einem langen Spaziergange im Walde, während dessen sie sich gegenseitig ihr Herz ausgeschüttet hatten, zurückkehrten. „Hier auf dieser Stelle war es, wo ich ihn zuerst begegnete. Ich lief einer unterer Stufe nach, als ich fast

„Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit an die preussischen Behörden das Ersuchen gerichtet, ihr behufs Rückführung des zwölfjährigen serbischen Kronprinzen in seine Heimat Unterstützung zu gewähren. Einer solchen Requisition wäre selbst dann entsprochen worden, wenn sie von einer privaten Person ausgegangen wäre; ein so klares Recht, wie das des Vaters auf sein minderjähriges Kind, wird auch dem Ausländer zuerkannt. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht nur um die Geldentmachung der väterlichen Gewalt, sondern auch um die Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preussischen Behörden richteten daher an die Königin von Serbien die Aufforderung, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs, dem serbischen Kriegsminister, welcher dazu vom Könige nach Wiesbaden geschickt worden war, auszuantworten. Man sagt, daß sie zu diesem Besuche ihre Dienerschaft mit Waffen versehen habe. Der königlichen Regierung kann es nicht erwünscht sein, ihre eigene Autorität im Lande selbst verkannt zu sehen, und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische und innere Streitigkeiten in Wiesbaden und unter Mitwirkung der diesseitigen Polizei, ausgefochten werden. Sie kann unter solchen Umständen nur wünschen, daß Ihre Majestät die Königin von Serbien, wenn Ihre Majestät der obrigkeitlichen Autorität ihres Aufenthaltsortes thätlichen Widerstand zu leisten beabsichtigt, ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.“ Die Königin wird die scharfe Drohung nicht mißverstehen können, welche in diesen Zeilen liegt, und sich nun entweder fügen oder Deutschland verlassen. Dieser Starrsinn kennzeichnet am besten die ganze Frau.

Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die kaiserliche Ordre über die schon bekannten Veränderungen in den Regimentsbenennungen. Ebenso wird die Neueinteilung der Armee-Inspektionen publiziert: 1. Armeeinspektion, 1., 2., 9., 10. Korps, Führer unbefestigt. 2. Armeeinspektion, 5., 6., 12. Korps, Inspekteur Prinz Georg von Sachsen; 3. Armeeinspektion, 7., 8., 11. Korps, Inspekteur Großherzog von Hessen; 4. Armeeinspektion 3., 4., 13. Korps, 1. und 2. bayerisches Korps, Inspekteur Generalfeldmarschall Graf Blumenthal; 5. Armeeinspektion, 14., 15. Armeekorps, Inspekteur Großherzog von Baden.

Madenzie wird, wie das „British Medical Journal“, das von ihm stets als Hauptpublikationsorgan benutzt wurde, auf Grund spezieller Ermächtigung meldet, die Berichte der deutschen Ärzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs vorläufig unerwidert lassen. Diesen Entschluß habe er lediglich in Berücksichtigung von Wünschen gefaßt, welche zu respektieren er sich gezwungen fühle. Gleichzeitig liege ihm jedoch daran, es möge allgemein bekannt werden, daß die veröffentlichten Berichte ernste Verbrechen von Thatsachen und irigen Folgerungen enthalten, deren Unwahrheit er nachzuweisen in der Lage sein werde, wenn das ihm jetzt auferlegte Verbot rückgängig gemacht werde.“ Wir bezweifeln,

daß es dem englischen Spezialisten gelingen werde, seinen Ruf zu retten, mag er selbst im einzelnen hier oder da einen Nebenumsstand wirklich „berichtigen“ können. Daß Dr. Madenzie, um noch einmal auf den amtlichen Bericht der Ärzte zurückzukommen, im Gegensatz zu den deutschen Ärzten die Krankheit des damaligen Kronprinzen im Mai 1887 nicht für Krebs hielt, sondern für eine nicht bösartige Warzenbildung, deren Beseitigung in kurzer Zeit gelingen werde, kann ihm nicht zum Verbrechen angerechnet werden. Der Arzt soll lediglich seiner eigenen Ueberzeugung folgen, und das hat Madenzie gethan. Außerdem erkennen die deutschen Ärzte in ihrem Bericht an, daß die von ihnen befürwortete Kehlschlüsselpaltung und Entfernung der Neubildung nicht sofort zu geschehen brauchte. Was aber Madenzie zum Vorwurf gemacht wird, und mit Recht, wenn die angeführten Behauptungen richtig sind, das ist, daß er während der Anwesenheit des Kronprinzen in England die gefährliche Weiterwucherung am Kehlschloß nicht beachtete, trotzdem er von dem deutschen Arzt Dr. Landgraf wiederholt und dringend darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er es unterließ, eine neue Konsultation aller Ärzte zu berufen, trotzdem er sich hierzu in Berlin für den Fall verpflichtet hatte, daß in dem Leiden die geringste Wendung zum Schlimmeren eintreten sollte. Als dann die große Konsultation der Ärzte in San Remo berufen wurde, war es für eine einfachere Operation zu spät. Dort hätte bereits der ganze Kehlschloß entfernt werden müssen, eine direkt lebensgefährliche Operation, welche der Kronprinz auch ablehnte. Madenzie behauptet nun diesen Ausführungen gegenüber, daß in ihnen die Krankheitsgeschichte des Kaisers zum größten Teil entstellt und partiell wiedergegeben sei. Er sei an der speziellen Verantwortung im Moment gebunden, denn er habe Rücksichten zu nehmen, namentlich auf die Kaiserin-Mutter Viktoria. Im übrigen werde jeder Sachverständige die großen Widersprüche in den Berichten der deutschen Ärzte erkennen. Von anderer Seite wird behauptet, aus dem Bericht ergebe sich gerade, daß die im Frühjahr vorigen Jahres geplante Kehlschlüsselpaltung in keiner Weise eine völlige Heilung des Kaisers garantiert hätte. Sie hätte ebenso gut den schnellen Tod herbeiführen können. Nach allem erscheint besonders das sicher, daß sich an diesen amtlichen Bericht noch ein sehr heftiger Streit der Ärzte knüpfen wird, der leider nur keine praktischen Resultate mehr zu Tage zu fördern vermag.

Zur Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs betont die Nat.-Ztg., daß die deutschen Ärzte in der kritischen Zeit, als der Kronprinz in England war, nicht geschwiegen haben: „An den Kaiser haben sie sich gewandt. Eine der beteiligten Ärzte stellte in der kritischen Zeit, als Madenzie den Krebs wachsen ließ, Kaiser Wilhelm I. die Sachlage unverhüllt dar. Der Kaiser war tief erschüttert, aber er gab die Antwort, welche er nur geben konnte: „Mein Sohn ist 56 Jahre alt; die letzte Entscheidung über

Seite wäre, ich wäre doch nur eine „geschiedene Frau“ und mein Herz bebt vor diesem Gedanken zurück.“ „Doch würden Sie es nicht um feinetwillen thun?“ „Eben um feinetwillen thue ich es nicht. Mein Leben ist ruiniert, und wenn Ernst heiratet, so muß er eine andere wählen.“

Ihre Thränen flossen jetzt reichlich und es that Nelly leid, daß sie diesen Gegenstand berührt hatte. Sie sagte dies auch, doch Konstanze beruhigte sie mit der Versicherung, daß es ihr eine Erleichterung wäre, mit jemandem, der so innige Teilnahme fühlte, von ihrem Herzenskummer sprechen zu können. Konstanze fügte hinzu, daß sie jetzt kein Verlangen habe, als das nach ihrem Kinde, ihrer Götin, die sich noch immer im Besitze ihres grausamen Vaters befand, der das Leben ihrer Mutter vernichtet und eine andere geheiratet hatte.

„Doch ich weiß, daß eine Zeit kommen wird,“ rief Nelly, „wo Ernst, der so lange erwartet und so viel gelitten hat, mit Ihnen von Liebe und Heirat sprechen wird, und ich bin überzeugt, daß Sie, ihm zu Liebe, jedes Opfer bringen werden, das in Ihrer Macht steht. Er sagte mir, daß er niemals eine andere würde lieben können.“

Dann führte Nelly, Konstanze bei der Hand ergreifend, diese an einen umgefallenen Baum, auf den sie sich beide hinsetzten, während das Mädchen, dessen Herz vor Wut überfließte, mit weicher Stimme ein altes Liedchen sang:

„Dann, wenn Du mich vergessen hast,
Dann stets noch denk ich Dein!“

Die Schatten wurden länger, und als das letzte Echo von der Stimme des Mädchens im Walde er-

Des Kaisers Meer- und Friedensfahrt.

Er hält sein Wort, den Frieden zu bewahren, der junge Kaiser legt sein Werk die Hand, und steigt zu Schiff, die Ostsee zu durchfahren — Sein Ziel, die kaiserliche Stadt des Jaren, zu knüpfen neu das alte Freundschaftsbündel!

Im Kieler Hafen liegt in Festparade der „Hohenzollern“, harrend aufs Signal, Bring Heinrich führt ihn fern zum Elbestade, und dann „Mit Gott“ gehts durch die Wogenpfade, Mit Gott, dem allerhöchsten Admiral.

Der junge Kaiser sieht die Flaggen wehen, Umfaßt vom Freudensturm hebt er den Blick: „Von droben teure Augen auf mich sehen, Ihr Gruß und Lächeln wird voran mir gehen, Das bringt zur Fahrt dem „Hohenzollern“ Glück!“

Die Geheimnisse eines Irenhauses.

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Eine schreckliche Ueberraschung.

Die friedliche Ruhe von Red Pairs glücklicher Häuslichkeit übte auf Konstanze einen beruhigenden Einfluß. Die Erzählung ihrer traurigen Erlebnisse erregte bei der Familie des Bergmanns die innigste Teilnahme, und nicht nur dort, sondern in der ganzen Nachbarschaft, und die freundlichen Worte und Blicke, die ihr gesendet wurden, vertrieben den furchtlichen Ausdruck bald aus ihren Augen und die Gefängnisblässe von ihren Wangen.

Ernst's Fürsorge hatte ihr in der Familie die beste Pflege gesichert; er hatte Mrs. Pairs gesagt,

seine ärztliche Behandlung kann ihm nicht entzogen werden.“ Gleichwohl machte der Kaiser den Versuch, den damaligen Kronprinzen auf der Reise von England nach Toblach wenigstens für einen Tag nach Berlin zu berufen. Aber die infolge dessen schon beschlossene Fahrt von Frankfurt a. Main nach Berlin wurde im letzten Augenblick aufgegeben. Statt des Kronprinzen erschien sein Adjutant beim Kaiser. Mackenzie's Verbrechen war, daß er, im schroffen Gegensatz zu der Handlungsweise, welche jedem anderen Ärzte in diesem Falle als Pflicht gegolten hätte, von dem Kronprinzen jeden unabhängigen ärztlichen Beirat fernhielt, um diesen Patienten ganz in Händen zu behalten. Nicht die falsche Diagnose vom Mai bildet den schwersten Vorwurf gegen Mackenzie, sondern der vom Juni bis September fortgesetzte Bruch der Vereinbarung, wonach eine neue Konsultation mit den Berliner Ärzten herbeizuführen war, sobald die Geschwulst wuchs. Sie wuchs in der That, aber obgleich Dr. Landgraf es in England festgestellt wurde die Frist für eine wahrscheinlich erfolgreiche Operation unbefristet gelassen.“

In Sachen Mackenzie wird der Voss. Ztg. aus London berichtet: „Ein Berichterstatter der Pall Mall Gazette erzählt, Mackenzie habe ihm mitgeteilt, daß er sein Tagebuch ausarbeite, welches die Geschichte der Krankheit des Kaisers Friedrich darstelle. Dasselbe werde in drei Teile zerfallen: in einen medizinischen, einen gesellschaftlichen und einen politischen, werde aber erst nach dem Tode gewisser Personen veröffentlicht werden. Wenn indessen die Brochure der Berliner Ärzte eine Antwort erfordere, so werde er der Welt wenigstens den medizinischen Teil seines Tagebuches vorlegen. (Diese Mitteilung wurde vor dem Erscheinen der Berliner Schrift der Ärzte gegeben. Mit Bezug auf die letztere wird uns gemeldet: Mackenzie lehnte persönliche Unterredungen über die in Berlin veröffentlichten ärztlichen Berichte ab. Er ließ jedoch wissen, daß er die Angaben der Berliner Schrift in seinem eigenen Bericht, dessen Abfassung beschleunigt werde, vollständig widerlegen werde. Er sei der Billigung aller ehrlichen und aufrichtigen Leute gewiß, wenn beide Seiten der Frage der Öffentlichkeit übergeben sein würden.“

Seit einem Jahr ist auf den preussischen Staatsbahnen der Güterverkehr gewaltig gestiegen; es geht also weiter gut und haben sich die Einnahmen wieder vermehrt. Die Verstaatlichung ist also dem Lande ein dauernder Segen gewesen.

Auf Grund des preussischen Verwendungsgesetzes werden pro 1887/88 13 1/2 Millionen M. an die einzelnen Kreise verteilt werden.

Frankreich.

Boulanger hat eine Rundreise durch seine Heimat, die Bretagne, unternommen, vielen Festen beigewohnt und noch mehr Reden gehalten, alle natürlich über denselben Leisten gearbeitet. Boulanger sagt stets: Die Regierung taugt nichts, die Kammer taugt noch viel weniger, ich aber bin der rechte Mann! Anfangs ging es ihm nicht sonderlich, und von den Vorbeeren, welche er erntete, hätte er sich kein Gericht würzen können; aber zum Schlusse machte sich die Sache noch, und so ist denn abermals konstatiert, daß der von seinen Gegnern totgesagte Boulangerismus immer noch lebt.

Nächsten Samstag wird in Paris und ganz Frankreich das Nationalfest zur Erinnerung an den Bastillesturm gefeiert, und bei dieser Gelegenheit soll unter Präsident Carnots Vorsitz ein großes Festessen aller Bürgermeister von Frankreich stattfinden. Man ist gespannt, ob namentlich diese Feste so ganz programmäßig verlaufen wird.

Norwegen.

In diesem großen, aber wenig bevölkerten Reiche herrschen die Demokraten. Vor Jahren haben sie dem König, der zugleich in Schweden regiert, ihren Einfluß abgetrogt, sind aber jetzt wieder eins geworden und liegen heftig gegen einander im Kriege. Daher hat das Ministerium, den Stort-

starb, fühlte Konstanze ein Behagen, wie sie es seit langer Zeit nicht gekannt.
„Du, die süße Freiheit des Waldes!“ rief sie aus, „der Reiz der Dämmerung, die Wärme, die reine Waldluft atmen zu können, und, über alles, das Glück, eine befreundete Hand in der feinen zu halten und eine teilnehmende Stimme zu hören! Wie glücklich bin ich, dies alles wieder zu genießen! Manchmal träumte ich, Nelly, daß ich wieder in jenem grauenhaften Kerker wäre, und ich kann Ihnen die Seligkeit kaum beschreiben, wenn ich beim Aufwachen mich in Eurem lieben Hause finde. Selbst wachend schauderte ich bei dem Gedanken, daß ich niemals wieder an einen so entzückenden Ort, wie diese Anstalt ist, gebracht werden könnte. Lieber wollte ich tausend Mal sterben!“

„Es wird spät“, bemerkte Nelly, „wir müssen uns beeilen, nach Hause zu kommen. Ernst sagte mir, ehe er fortging, daß wir nicht bis zur Dämmerung im Freien bleiben sollten. Ich weiß nicht weshalb, aber er ist klug und wird schon einen Grund für diesen Rat gehabt haben.“

Die Worte des Mädchens machten Konstanze vor Furcht erbleichen, doch sie sagte nichts, sondern sprang auf und ging eilig der Hütte des Red Parks zu.

Als sie den Saum des Waldes erreichten, erschauerte sie, zwei roh aussehende Männer herumschleichen zu sehen; ihre Gesichter konnten sie nicht unterscheiden, aber sie beeilten sich noch mehr nach Hause zu kommen. Die Männer folgten ihnen sofort und Konstanzes Herz schlug wild, als sie rief:
„Nelly, laufen wir, so schnell wir können.“

Ihr Weg führte abwärts über ein holpriges Feld, und so bald sie zu laufen begannen, folgten die Männer ihrem Beispiele, und holten sie bald ein.

(Fortsetzung folgt.)

hing, den dortigen Reichstag, auflösen müssen und Neuwahlen anordnen, damit das Land sich aufrichte. Leicht könnte es aber sich ereignen, daß das Volk, das der ewigen Unruhe müde ist, den Demokraten den Laufpaß gibt und vernünftige Männer wählt, die besser für das Wohl des Landes sorgen.

Großbritannien.

Großes Aufsehen hat ein Prozeß erregt, den ein Abgeordneter aus Irland, Parnell, gegen das Weltblatt, die Times, angestrengt hat. Darin wurde nämlich dem Parnell nachgewiesen, er hätte mit Mördern in Verbindung gestanden, sogar zum Mord hoher Beamten durch seinen Rat beigetragen; somit das Blatt freigesprochen. Der Parnell will das aber nicht wahr haben, hat sich im Unterhause dagegen gewehrt und beantragt, man solle gegen ihn dieserhalb eine Untersuchung eröffnen. Dem wird wohl nachgegeben werden, damit die Sache völlig aufgeklärt wird.

Afrika.

Ein deutsches Kolonisationswerk ist in Südafrika, unmittelbar an der Ostküste, auf einem unabhängigen Gebiet, mitten im britischen Kolonialgebiete, im Stillen in Angriff genommen worden, nämlich im Pondoland. Eine Berliner Gesellschaft hat, wie die Voss. Ztg. vernimmt, im vorigen Jahr nach Erwerbung eines Gebietes von 1600 engl. Quadratmeilen eine Expedition dahin abgesandt, sich mit dem König und dessen Nachfolger in Einvernehmen gesetzt und gedankt mit Unterstützung desselben neben der Ausbeutung ihres erworbenen Gebietes, namentlich des wertvollen Waldes, dort ohne jede Unterstützung von Seiten des Reiches weitere Kultur einzuführen.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 13. Juli. Die anhaltend feuchte Witterung des Juli gestaltet sich immer bedrohlicher. In der hiesigen Gegend ist die Heu- und Kleenernte fast ganz vernichtet und ein nicht geringer Teil der Hoffnungen des Landwirts dahin. Auch bleiben die Gartenfrüchte im Wachstum zurück. Die Viehpreise sind sehr gesunken. Von Dellingshofen wird gemeldet, daß dort am Mittwoch Schnee gefallen sei. Es klingt dies wohl ungläublich, aber der Thermometer zeigte an diesem Abend 30 über Null. Aus vielen deutschen Bädern, Sommerfrischen und Erholungsorten kommen Klagen über das kalte Wetter und die vielen Regengüsse. Auf der Schneeföhne waren in der Nacht zum Donnerstag stürmische Schneefälle bei 2 Grad Kälte. Die Fenster auf der Windseite zeigten eine Eisdicke von 1 Millimeter Stärke. In den Thälern 2 Grad Wärme. In England herrscht ebenfalls außergewöhnliche Kälte. In vielen Teilen des Königreiches hat es geschneit. In den schottischen Hochlanden haben die Berge weiße Spitzen.

* Schwerte, 13. Juli. Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten in der Provinz Westfalen schreibt der „Reichs-Anzeiger“ aus dem Reg.-Bez. Münster: Der Roggen steht dünn mit kurzem Halme und kurzer Aehre. Der Weizen sieht etwas besser, doch ist für beide kaum eine Mittelernte zu erwarten. Die Sommerfrüchte haben ein günstigeres Aussehen und können sich infolge der seit kurzem eingetretenen besseren Witterung immerhin noch wieder erholen. Der Stand des Klees ist sehr verschieden; im ganzen ist derselbe jedoch nur als ein mittelmäßiger zu bezeichnen. Dasselbe gilt vom ersten Grasnchnitt. Reg.-Bez. Minden: Der Stand des Roggens ist nicht befriedigend; namentlich wird der Strohertrag ein geringer sein. In den nördlichen Kreisen des Bezirkes haben viele Roggenfelder des schlechten Standes wegen entweder umgepflügt oder durchgejät werden müssen. Der Weizen steht im allgemeinen etwas besser, stellenweise sogar gut, doch wird auch hier der Strohertrag ein beschränkter sein. Der Stand des Hafers läßt einen guten Ertrag erwarten. Die Sommerfrüchte, welche anfangs viel zu wünschen übrig ließen, haben sich in der zweiten Hälfte des Juni erholt und zeigen einen guten, stellenweise sogar sehr guten Stand. Die Kartoffeln versprechen eine recht gute Ernte. Der Stand des Klees ist sehr verschieden, doch kann im allgemeinen wohl auf eine Mittelernte gerechnet werden. Die Hackfrüchte stehen durchweg gut. Die erste Heuernte ist auf den Rieselfeldern sehr gut, auf den anderen Wiesen infolge der anhaltenden Dürre dagegen nur mäßig, in trockenen Lagen sogar schlecht ausgefallen. Von den verschiedenen Obstsorten versprechen die Birnen und das Steinobst gute Erträge, während der Ertrag von Äpfeln ein kaum nennenswerter sein wird. Reg.-Bez. Arnberg: Der Roggen steht schlecht bzw. mittelmäßig und ist von demselben keine Mittelernte zu erwarten. Der Weizen ist etwas besser besetzt, so daß teilweise eine Mittelernte zu erwarten ist, mit Ausnahme des schweren Bodens. Am besten steht Wintergerste. Hafer und anderes Sommergetreide steht auf nicht zu trockenen Bodenarten lediglich; auf trockenen Feldern, besonders den Kalkböden, auch nur mangelhaft. Der erste Schnitt des Grases und der Futterkräuter ist unter einer Mittelernte geblieben. Ueber das Gedeihen der Kartoffeln und anderer Hackfrüchte läßt sich noch kein Urteil fällen: sie können sich noch gut entwickeln. — Die Saatenstandsberichte aus den verschiedenen anderen preussischen Landesteilen lauten leider mehrfach wenig günstig und dürfte ein beträchtlicher Ausfall leider kaum zu vermeiden sein.

* Schwerte, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer zu Hagen gelangte ein Fall zur Verhandlung, wie er wohl selten in den Annalen der Kriminaljustiz vorkommen dürfte. Des Vergehens gegen § 169 D. Str.-G.-B. (Personenhand), welcher lautet: „Wer ein Kind untersteht oder vorzüglich

verwehrt, oder wer auf andere Weise den Personenstand eines anderen vorzüglich verändert oder unterbricht, wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, und wenn die Handlung in gewinnlicher Absicht begangen wurde mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ waren angeklagt die Dienstmagd G. S. und die Eheleute Scherendleifer H. S. von hier. Der Sachverhalt ist folgender: Die unverheiratete Dienstmagd, welche bei dem Ehepaar Scherendleifer in Dienst stand, wurde im Jahre 1887 von Zwillingen entbunden und befand sich in einer traurigen Lage. Die Eheleute Scherendleifer H. waren kinderlos und hatten die selben schon früher beschaffen, ein fremdes Kind in Pflege zu nehmen. Da die S. nun wußte, daß die Kinder bei den Eheleuten H. gut aufgehoben wären, schenkte sie diesen das Zwillingenpaar, und die Ehefrau H., die sich längst ein Kind gewünscht, hierüber hocherfreut, wußte ihren Mann zu bestimmen, die Zwillinge beim Standesamte, als von ihr geboren, anzumelden. Eins der Kinder starb kurz darauf und die Anmeldung desselben beim Standesamte erfolgte wiederum unter dem Namen des H. Infolge des Geständnisses der Angeklagten beantragte der Herr Staatsanwalt gegen jeden 1 Monat Gefängnis gemäß § 169 des D. St.-G.-B. Der Herr Verteidiger, Rechtsanwalt Venzmann, hat auf das niedrigste Strafmaß zu erkennen, da bei allen Angeklagten der kriminalrechtliche Dolus gefehlt und die That nur eben Motiven entsprungen sei. Die Angeklagte ad L. S., hätte sich in fälscher Lage befunden, und die Mitangeklagten Eheleute H. hätten sich durch ihre Humanität Kindesliebe verschaffen wollen. Der hohe Gerichtshof ließ denn auch Milderungsgründe obwalten und verurteilte den Ehepaar H. zu 1 Woche und die übrigen Angeklagten zu je 3 Tagen Gefängnis.

* Schwerte, 10. Juli. Ein an Geisteschwäche leidender Pflegling des hiesigen evang. Krankenhauses, namens Fritz Horst, ist gestern morgen entwichen und ist es bis jetzt nicht gelungen, denselben wieder habhaft zu werden. Horst ist etwa 32 Jahre alt, von mittlerer Statur und schwächlicher Körperkonstitution und hat rotes Haar. Beim Verlassen der Anstalt war er bekleidet mit grauer Hose, blau und weiß farbierter Jacke und Tuchmütze. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, den Flüchtling, dessen Spur man bis Langschede verfolgt hat, zu ermitteln und seine Wiedereinlieferung zu veranlassen.

* Schwerte, 10. Juli. Dem gebildeten Kreisverein vom roten Kreuz sind in hiesiger Stadt nicht weniger als 100 Mitglieder beigetreten. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 3 Mark.

* — Der Verein der deutschen Eisenbahnverwaltung bereitet eine Einschränkung des kombinierten Rundreisebillets = Verkehrs nach Frankreich, Rußland und dem Orient vor, da derselbe vielfach zu Mißverständnissen geführt.

* Westhofen, 12. Juli. Ein junger Mensch, welcher bisher hieselbst als Knecht bei einem Dekonomen gedient hatte, begab sich gestern nach Dortmund, um sich andere Beschäftigung zu suchen. Seine Habseligkeiten, worunter auch seinen verdienten Lohn von 54 Mark, trug er in einem Rissenbeuge. Als er dort auf der Märkischen Straße für einige Augenblicke beiseite treten mußte, ließ er sein Gepäck auf der Straße stehen, welche Gelegenheit ein des Weges kommender Stromer sich zunutze machte und mit dem Bündel so schnell davoneilte, daß ihn der Bestohlene nicht wieder einzuholen vermochte.

* Aplerbeck, 12. Juli. Am künftigen Sonntag hält der hiesige Dienstmädchenverein, welcher sich während der kurzen Zeit seines Bestehens viele Freunde erworben hat, im Hotel Brecht eine General-Versammlung ab, welcher auch Nichtmitglieder beizutreten können.

* Sölde, 8. Juli. In der heutigen zahlreich besuchten Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins fand eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich statt. Der Vorsitzende Herr Lehrer Schmidt entwickelte in ausgezeichneter Weise ein Lebensbild des hohen Entschlafenen und beleuchtete besonders seine Eigenschaften als Soldat und Feldherr, als Familienvater, als Förderer von Kunst und Wissenschaft und aller gemeinnütziger Bestrebungen und wie er der Stolz und die Freude seines Vaters, so auch der ausgesprochenen Liebe des deutschen Volks gewesen. Die Trauerfeier könne nur einen schwachen Abdruck des Schmerzes geben. Niemand sei vernünftig genug, dem traurigen Geschick in Worten Ausdruck zu geben, von welchem das deutsche Volk heimgesucht worden. Der Redner wies darauf hin, daß kaum jemals ein Kaiserjahn zu solchen Hoffnungen berechtigt habe, als „unser Fritz“. Er war einer der Paladine, welche das deutsche Reich gründen halfen; aber er war im schönsten Sinne des Wortes ein Friedensfürst, dem die Kunst ein Mittel zur Veredelung des Volkes sein sollte, wie sie ihm Herzensbefriedigung gewährte. Die Weltgeschichte, diese unbefleckte Richterin, wird über Kaiser Friedrich III. nur Ruhmvolles zu berichten haben, sie wird nicht allein seine großen und herrlichen Siege aufzeichnen, sondern sie wird es auch den fernsten Geschlechtern verkünden, daß er ebenso groß, wenn nicht noch größer im Dulden gewesen und daß vor allen Dingen seine kurze Regierung doch keine vergebliche gewesen. Redner schloß mit den Worten, während die Versammlung sich von den Sigen erhob: Schlafe wohl, geliebter Kaiser Friedrich, ruhe sanft, du treuer Kamerad. — Hierauf wurde der geschäftliche Teil mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen, die Beiträge gezahlt und dann die Versammlung geschlossen.

* Sölde, 10. Juli. Am 29. d. M. feiert der hiesige Gesangsverein „Frohinn“ unter der Mitwirkung mehrerer tüchtiger Nachbarvereine und der Merkerschen Kapelle aus Dortmund sein Stiftungsfest. Das deutsche Lied mit seinen lieben Melodien und mit seiner geheimnisvollen Kraft wird in der geschmückten Halle der Witwe Schulte eine Anzahl Männer vereinigen, die sich die Aufgabe gestellt haben, durch Pflege des deutschen Volksliedes die sog. Gassenhauer von der Straße zu verbannen und beizutragen zu der Bildung und Gestalt in den Gemeinden. Noch vom letzten Gesangsfeiern her steht die Kapelle des Herrn Merker in guter Erinnerung. Da die Kapelle bei dem diesjährigen Feste noch in größerer Anzahl erscheint, so wird das Ohr eines jeden Musikfreundes einen wahren Genuß haben. Ja, es wird eine Freude sein, den Tönen einer solch tüchtigen Kapelle im Orte selbst lauschen zu können. Das Herz, welches im Alltagsleben oft ermattet ist, wird sich bei diesem Feste wieder erfrischen und stärken können.

Hörde, 10. Juli. Gestern ist die am Samstag beerdigte Leiche des durch Verbrühen zu Tode gekommenen 63jährigen Tochterchens des Arbeiters Nolte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und obduziert worden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung, welcher die Mutter nun vielleicht noch verfallen dürfte. Der Unglücksfall mag Eltern also in doppelter Beziehung als Warnung dienen.

— Unter der Beschuldigung eines Sittlichkeitsverbrechens wurde am Dienstag in Hörde ein bisher geachteter junger Mann verhaftet und vorläufig in das Amtsgerichtsgefängnis daselbst untergebracht, um dann nach Dortmund abgeführt zu werden. Einige Zeit nach der Verhaftung wurde ein Schuß vernommen; der junge Mensch hatte seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende gemacht.

Der Schultenhof zu Perlebeck, 170 Morgen groß, welcher wegen des kürzlich erfolgten Todes des künftigen Besitzers von den Erben zum Verkauf ausgesetzt war, wurde Dienstag nebst den aufstehenden Gebäulichkeiten von dem Herrn Dekonomen Portmann aus Völkendorf zum Preis von 76 000 M. erworben. Derselbe ist zugleich im Besitze des dem Perlebecker Hofe benachbarten, über 1000 Morgen großen Schultenhofes zu Groß-Vollhausen, welcher ihm seinerzeit durch Erbschaft zuziel.

Dortmund, 11. Juli. Schon seit einem Jahre schwebten zwischen Interessenten von Rheinland und Westfalen fast ununterbrochen Verhandlungen behufs Bildung einer Aktiengesellschaft für den Vertrieb der Erzeugnisse von Düngemittel. Diese Unterhandlungen sind soweit gediehen, daß demnächst die Aktiengesellschaft ins Leben treten wird, da zur vollständigen Konstituierung nur noch einige Unterschriften resp. Vollmachten ausstehen, die aber in den nächsten Tagen unzweifelhaft eingehen werden. (Rh.-W. Ztg.)

— In Dortmund ist vor kurzem eine Kehlkopfspaltung in Anwendung gebracht. So hat der weit über unsern Bezirk als vorzüglicher Chirurg bekannte Herr Dr. G. eine solche Kehlkopfspaltung an dem vierjährigen Sohne eines dortigen Landrichters mit bestem Erfolge vorgenommen. Nur durch die Kehlkopfspaltung war es möglich, nach Diphtheritis aufgetretene polypöse Wucherungen im Kehlkopfe des Kindes „mit der Wurzel auszurotten.“ Das Kind ist jetzt vollkommen gesund. — In den jetzt zur Veröffentlichung gelangenden ärztlichen Berichten über die Krankheit Kaiser Friedrichs III. sagt Herr Professor Dr. Gerhardt: „Die Kehlkopfspaltung, (welche Operation der genannte Professor vorzunehmen vorgeschlagen), ist bei den heutigen Hilfsmitteln eine fast gefahrlose Operation, die man selbst wegen gutartiger Geschwulste selbst an Kindern und Greisen unbedenklich vornimmt. Nur auf diesem Wege kann es möglich werden, mit klarem Einblicke das Uebel mit der Wurzel auszurotten und sicher keinen Krankheitskeim im Kehlkopfe zurückzulassen.“

— Der Dortmunder Rennverein hat mit seinem am Sonntag stattgehabten Fest ein gutes Geschäft gemacht, indem er einen Lebensschuß von über 2000 Mark erzielte.

Ein sonderbares Vergnügen machte sich in Aplerbeck ein Klempnergefelle, indem er in angetrunkenem Zustande aus seiner im zweiten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße sprang und zwar mit der ausgesprochenen Absicht, der Krankenkasse einen Streich spielen zu wollen. Schwerverletzt wurde er in das Hospital transportiert.

In Iserlohn wurde Montag nachmittag auf der Regeldahn der hiesigen Wirtschaft der verheiratete Fabrikarbeiter Sch. verhaftet, weil dringend verdächtig, einen Straßenraub begangen zu haben. Nach genauen Informationen lag der Verhaftung folgendes zu Grunde. Am Sonntagabend haben in einer Hieselöhrer Wirtschaft drei Leute, darunter der obengenannte Arbeiter und der Arbeiter H. aus Westf. Karten gespielt, wobei es sich um ziemlich hohe Einsätze gehandelt haben muß, denn S. hatte, als das Spiel beendet wurde, den ansehnlichen Betrag von 54 M. gewonnen. Mit dem Wochenlohn der beiden andern in der Tasche zog S. wohlgenut gen Westf. Unterwegs wurde er von dem Arbeiter Sch. eingeholt und von diesem aufgefordert, das gewonnene Geld herauszugeben. S. weigerte sich dessen und wurde von Sch. angegriffen, zur Erde geworfen und mehrfach mit einem Messer gestochen. Dann setzte der Unmensch seinem wehrlos gemachten Opfer ein Knie auf die Kehle und nahm ihm nicht allein sämtliches Geld, sondern auch die Taschenuhr ab, dann machte er sich aus dem Staube.

— Am Sonntag fand in Iserlohn das zweite Verbandsfest des Westfälischen Schachverbandes statt. Besonders stark vertreten waren die Städte Iserlohn, Dortmund, Bielefeld, Siegen. In der dem Turniere vorhergehenden Beratung wurde ein wesentlicher Beschluß gefaßt, dahin gehend, daß in der Folge auch einzelnstehende, einem Vereine nicht angehörende Schachspieler Mitglieder des Verbandes werden können, um so möglichst allen Schachspielern der Provinz Gelegenheit zu geben, das Schachspiel innerhalb der Provinz zu fördern. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß mit der Zeit nicht nur sämtliche Vereine der Provinz dem Verbande beitreten, sondern auch die einzelnstehenden Schachfreunde. Das nächste Verbandsfest findet in Bielefeld statt.

Der Ausverkauf

wird bis zum 25. Juli verlängert.

H. Blumenfeld.

Gras-Verkauf.

Herr Wille zu Geisecke
läßt am
Samstag, den 28. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
das Gras

in seiner Weide an der Ruhr
„Kleine Insel“ nummerweise
meistbietend an Ort und Stelle
verkauft.

Zusammenkunft an der Ruhr-
fähre daselbst.

Hobenschwert.

Roggen- und Gras-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer D. Höve-
mann zu Ergste will am
Montag, den 16. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,

8 Morgen Roggen
auf der Heide und am Schnab-
ben, sowie

3 Morgen Futterbau
am Schöney nummerweise gegen
Kredit verkaufen lassen.

Zusammenkunft beim Wirt
Herrn Hermann Brinkmann zu
Ergste.

Hohenlimburg, 7. Juli 1888.

Nettenbusch.

Roggen-Verkauf.

Am **Wittwoch, den 18.**
d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
verkauft circa

12 Morgen sehr gute
Roggenfrucht

auf dem Osterfelde stehend,
nummerweise gegen Kredit.
Ergste, den 11. Juli 1888.

E. Vormann.

Roggenfrucht- Verkauf.

Wittwoch, den 18. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Rehfeuter in O-
berdick die sehr starke

Roggenfrucht
auf 34 Scheffellandes in der

Nähe seines Hofes nummerweise
verkauft.

Hengsen. Riffing, A.-R.

Einige 1000 Pfd. gutes
sowie 12 Hühner
sind zu kaufen.

Wo, sagt die Expedition dieses
Blattes.



Preisen.

Wegen vorge-
rückter Saison
verkauft ich die
noch vorräthigen
Stroh Hüte
zu bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

Rehrere
Zimmerleute
werden gegen hohen Lohn und
bei dauernder Beschäftigung auf
der Ziegelei zu Halben gesucht.

S. Pelzing in Sagen i. W.

Schlußball

Sonntag, den 15. d. M.,
beim Wirt Herrn A. Hengsten-
berg in Ergste, wozu einladet

H. Pottler,
Tanzlehrer.

Die Wort- u. Sprachlehre
der deutschen Sprache
wieder vorräthig bei Carl Braus.

Städtischer Gesangverein.

Sonntag, den 15. Juli,
im Saale des Herrn Raffin (Zur Helle)

Konzert,

unter Mitwirkung des Herrn Musikdirek-
tors Spielter aus Schwelm und anderer
auswärtiger und hiesiger geschätzter
Kunstfreunde.

Programm.

1. Teil:

Solo-Vorträge.

2. Teil:

Der Rose Pilgerfahrt

von Schumann.

Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Beginn des Konzerts abends 5 Uhr.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Karten zum Konzert

à 1 Mark (Konzert und Tanzkränzchen à 1,50
Mark) sind in C. Saatzmann's Buchhandlung im
Vorverkauf zu haben. Karten zum Konzert
an der Kasse 1,25 Mark.

Wellenbad Geisecke.

Sonntag, den 15. Juli, nachm. 3 Uhr
anfangend:

Grosses Konzert,

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Gesang-
Vereins.

Nachher: **BALL.**

Abends: Große Polonaise bei brillantem Feuerwerk.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Exsternbrink.

Hertzliche Einladung

zu den **Christlichen Vorträgen**, welche, so
der Herr will und wir leben, am **Sonntag, 22. Juli,**
nachmittags 4 Uhr, in **Wiedede** bei Affeln im Saale
des Herrn Wenker stattfinden werden.
Eintritt frei für jedermann!

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — drum merket genau:

Phönix-Pomade für Haar- u. Bartwuchs

v. H. E. Schneiderei, M. T. A. M.,
Prof. der Medizin u. Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),
durch viele Autoritäten des In- u.
Auslandes anerkannt, fördert unter
Garantie bei Damen u. Herren, ob
alt oder jung, in kurzer Zeit einen
üppig, schön, Haarwuchs u. schützt
vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spal-
ten der Haare, frühzeitigem Ergrauen,
wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. er-
zeugt selbst bei jungen Herren nach
kurzem Gebrauche einen kräftigen
Bartwuchs. Wer sich die natürliche
Zierde eines schönen Haares bis in
das späteste Alter erhalten will, ge-
brauche allein die Phönix-Pomade,
welche sich durch feinen Geruch wie
Billigkeit vor allen ähnlichen Fabri-
katen auszeichnet. Postversandt
gegen vorherige Einsendung des Be-
trages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1. — und
Mk. 2. —. — Wiederverkäufer werden gesucht.

Gehr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a,
nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren der Grundstücke des
Schwieds Theodor Fittig zu Schwerte wird der am
24. Juli 1888, vormittags 9 Uhr,
anstehende Verkaufstermin aufgehoben.
Schwerte, den 7. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.



Einladung

zur

General-

Versammlung

des Vereins für Land-
wirtschaft und Gewerbebetrieb der Stadt Schwerte und des
Amtes Westhofen am **Freitag, den 20. Juli, nach-**
mittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wirts Raffin zu
Schwerte.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung des Statuts für die Rindvieh-Versicherungs-
kasse nach dem Entwurfe der Kommission.
2. Erhebungen über die Ernte-Aussichten.
3. Besprechung der Währungsfrage.
4. Einschränkung der Wander-Schafherden.
5. Erörterung landwirtschaftlicher Fragen.

Westhofen, den 11. Juli 1888.

Der Vorstand:
Rebber.

Standesamt Westhofen.

Anmeldungen vom 16. bis inkl. 30. Juni 1888.
Geburten: 1 Sohn: Bergmann Wilhelm Schumacher, Buchholz.
Fabrikarb. Wilt. Stippe gt. Schulte, Wandhofen. Bergmann Heinrich
Oberfeld, Ostberge (Zwillinge). Fabrikarb. Friedr. Herbel, Rüdshausen.
1 Tochter: Schloffer Wilt. Trappe, Westhofen. Speereichändler Friedr.
Klemp, Wandhofen. Bergmann Friedrich Breuder, Hächsten.
Sterbefälle: Anna Geiz, Garenfeld, 11 M., 27 J. Wilhelm
Clemens, Sommerberg, 1 J., 5 M., 25 J. Näherin Ida Solinus, West-
hofen, 21 J., 2 M., 2 J. Emil Oberfeld, Ostberge, 4 J. Ewald Ober-
feld, Ostberge, 4 J.

Mobiliar- und Vieh-Verkauf.

Samstag, den 14. Juli,
vormittags 9 Uhr,

verkauft für Herrn F. Humann
gt. Müller in dessen Behausung
zu Veltingen wegen Aufgabe der
Haushaltung:

- 1 Kleiderschrank, 1 Gläser-
schrank, 1 Küchenschrank, 1
Anrichte, 3 Tische, 1 Kom-
mode, 3 Bettstellen mit
Matrassen und Betten, 1
Dvd. Korbstuhl, 1/2 Dvd.
Brettstuhl, 2 Sessel, 1
Haube, 1 Sprungherd, Ver-
misch, Säulenofen, Sekretär,
Wagen mit Kasten u. Leitern,
Egge, Pflug, Karre, Walze,
Kartoffelpflanz, Dreschmaschi-
ne, Wannenmühle, Kuhgeschirr,
Gädelbank, 15 Str. Stroh,
2 Hobelbänke, Drehbank u.
viele gute Schneidengeräte,
Kurniersäge mit Geißel, 2 1/2
Morgen Gras, 1 Morgen
Roggen, 1 Morgen Weizen,
1/2 Morgen Hafer, 1 Morg.
Kartoffeln, Gartenfrüchte,
Obst etc., sowie sämtliche
Haus- und Küchengeräte, 2



milchgebende Kühe, zwei
Schweine etc.
gegen Kredit. H. Albrecht.

Tranerschnud

in schöner Auswahl bei
Carl Braus.

Badeanstalt Schwerte.

Täglich Bäder aller Art.
C. Pottboff.

Ein neuer Tafelherd

zu verkaufen. Von wem, sagt
die Expedition dieses Blattes.

Für die Einmachzeit!



Preis elegant geb. 4 M. 50 S.
C. Braus'sche Buchhdlg.

Die anerkannt beste
Fettglanzwische

liefert die älteste deutsche Wisch-
fabrik von A. S. Hübler in
Ludwigsburg W.

Guter Rat

ist Goldes wert! Die
Wahrheit dieser Worte lernt
man besonders in Krankheits-
Anfällen die herzlichsten Dankschreiben für **„Der Krankenfreund“**.
In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten
Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch bei-
gedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft
einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare
Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken
nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker
verlassen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand
dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige
Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen
dem Besteller keinerlei Kosten.

Tapeten, Leinöl, trockene
u. in Del geriebene **Far-**
ben, Fensterscheiben, nach
Maß ausgeschnitten, **Bilder-**
leisten u. s. w. in größter
Auswahl zu den billigsten
Preisen.

J. Rosenthal, Schwerte,
Hülfingstraße, im Hause des
Herrn Carl Schumacher.

Weinhandlung.

Fr. Wenker - Pazmann
(Hotel Wenker-Pazmann)
Dortmund.

Größtes Lager in Rhein-,
Mosel-, Saar- und Bordeaux-
Weinen, durch direkten Einkauf
b. d. Produzenten.

„(quoyahg) uachy uapagay u.L.
pavay 2 ne amgou
apay uachy opay apay-quay
8 opay de laa (uachy) uachy
uachy-quay uachy-quay uachy-quay

Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt
geräumte, echt nordische
Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, geg. Nachn. (nicht
unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern
per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.
u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Geldbäume 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M.
50 Pfg.; silberweiße Bettfedern
3 M.; ferner: echt chinesische Ganz-
daunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg.
Verpackung zum Kostenvortheil. — Bei
Bestellungen von mindestens 75 M. portofreie
Erfüllung u. 5% Rabatt. — **Keine**
Rückgefallen wird bereit-
willigst zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 11. Juli 1888.

Per 100 Kilo.	hoch-	nied-
	ster	rigt.
	M.	M.
Roggen gut	—	—
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
Hafer, gut	—	—
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
Gerste, schwere	—	—
„ mittel	—	—
Kartoffeln	6	540
Stroh (Nicht-)	5	60
Heu	8	50
Butter, 1 Kilo	2	180
Eier, 60 Stück	3	250
Neuß, 12. Juli 1888.		

Weizen 1. Qual.	1820
per 100 Kilo 2.	1750
„ 3.	—
Landroggen 1.	13
per 100 Kilo 2.	1220
Wintergerste per 100 Kilo	1250
Buchweizen per 100 Kilo	15
Hafer, 1. Qual.	1380
„ 2.	—
Rüben (Wetzel)	—
Raps 1. Qual.	—
„ 2.	—
Kartoffeln	550
Heu per 500	43
Roggenstroh per 500	22
Rübel per 100	4950
in Partien von 100 Jtr.	51
Rübel per 100 Kilo fahw.	—
Gereinigt, Del per 100 Kilo	3
3 M. höher als Rübel.	—
Breßluchen per 1000 Kilo	118
Weizen-Vorschuß 00	—
per 100 Kilo	—
Kleien per 50 Kilo	480

Viehmarkt.

Sagen, 11. Juli. Fälschschwein-
markt bei Herrn Robert Lichtenhagen
am Markt: Dem gestrigen Markte
waren ca. 200 Stück Ferkeln zuge-
trieben. Größtenteils konnten sich die
vorwöchigen Notierungen behaupten;
es wurde bezahlt für Frischlinge nach
Alter per Woche 2 M. 20—30 S.,
für größere Fälschschweine (je nach
Größe) 30—33—36 M. bei lebhaftem
Handel. — Schlachtviehmarkt: Im
Laufe der Vorwoche standen am städ-
tischen Schlachthofe ca. 110 Stück
Speckschweine, 60 Stück Kälber und
25 Stück Hammel zum Verkauf.
Schweine erste Qualität kosteten 44
bis 45 M., geringere Sorten 38—40
M. per 100 Pfd. und Schlachtgewicht
an der Wage für Kälber und
Hammel wurde je nach Qualität 45
bis 50—55 S. per Pfd. und Fleisch-
gewicht bezahlt. — Nächster Wochen-
schlacht- und Fälschschweinmarkt:
Dienstag, den 17. Juli tr.